Kräftige Farben leuchten im Museum

Am letzten Samstag feierte die vom Allschwiler Kunst-Verein organisierte Ausstellung «Ich spreche Farbe» im Museum Allschwil Vernissage. Noch bis Mitte September bietet sie eine 19 Werke umfassende Rückschau ins Schaffen des Allschwilers Hans-Rudolf Gysin. Die grossformatigen Gemälde des vor zwei Jahren erblindeten Künstlers bestechen durch eine sehr kräftige Farbgebung. Foto Andrea Schäfer

Kultur

Künstler Hans-Rudolf Gysin lässt Farbe sprechen

Die Ausstellung des Allschwilers feierte letzten Samstag Vernissage. Sie ist noch bis am 14. September im Museum zu sehen.

Von Andrea Schäfer

Die Werke des Allschwiler Künstlers Hans-Rudolf Gysin fallen durch ihre kräftige Farbgebung auf. Fotos Andrea Schäfer

«Das ist etwas, das ich immer anschauen könnte», sagt eine Besucherin zu ihrem Begleiter, als sie eines der Werke in der Ausstellung «Hans-Rudolf Gysin – Ich spreche Farbe» betrachtet. Rund 40 Personen versammelten sich am vergangenen Samstag beim Museum Allschwil für die Vernissage, der vom Allschwiler Kunst-Verein (AKV) organisierten Ausstellung.

In zwei Räumen im ersten Stock des ehemaligen Bauernhauses sind insgesamt 19 grossformatige Werke von Hans-Rudolf Gysin, der seit über 20 Jahren im Allschwiler Dorfkern wohnt, zu sehen. Wie der Titel andeutet, bestechen sie durch ihre kräftigen Farben und sie strahlen Freude aus.

Für das Auge und das Herz

Wie Nadja Buser, Leiterin des Museums Allschwil, bei ihrer Ansprache ausführte, habe Gysin während eines dreijährigen Aufenthalts in Ecuador (1969 bis 1972) zu seiner farbenfrohen Malerei gefunden, «die das Auge und das Herz gleichsam berührt».

Auch sonst sei der in Basel geborene Künstler schon früh gerne gereist, lebte neben Ecuador auch ein paar Jahre in Spanien und England und hatte während 20 Jahren einen Zweitwohnsitz in Südfrankreich. Die Einflüsse seiner Auslandsaufenthalte würden in seinem Schaffen immer wieder aufblitzen, so Buser. «Die Motive von Hans-Rudolf Gysin sind die Natur mit zum Beispiel Bäumen und Lichtungen, aber auch abstraktere, manchmal geometrische Formen», so Buser. «Das dauernde Ineinandergreifen von Figuren und Abstraktion ist eines der Hauptmerkmale seiner Malerei.»

Bei einigen Werken verwendete der Künstler ineinander verwebte Tuchstreifen. «Dadurch entsteht eine Vielzahl an kleinen flirrenden Quadrätchen. Sie erheben sich zum Teil in die Höhe und werden fast zu einer Skulptur, weil sie die rein zweidimensionale Leinwand verlassen», so die Museumsleiterin.

Gysin malte mit Ölfarbe. Wie Buser erklärte, trocknen diese nur langsam. Das bedeute, dass man sie zwar teils wochenlang wieder mischen kann, aber auch, dass wenn man übermalen will, lange warten muss. «Das ist eine Technik, die viele Künstler heutzutage, wo es schnell gehen muss, nicht mehr anwenden», so Buser. «Öl braucht also Ruhe, Zeit und Geduld. Das ist ein wohltuender Gegensatz zu unserer hektischen Zeit.» Die Museumsleiterin lud die Besuchenden dazu ein, vielleicht auch etwas länger vor den Werken auszuharren, um alle Details zu entdecken.

Erste Kunstausstellung

Die Idee zur Ausstellung sei in einem Gespräch zwischen Buser und Jean-Jacques Winter, Co-Präsident des Allschwiler Kunst-Vereins, zustande gekommen, als es darum ging, eine erste Kunstausstellung im seit Ostern neueröffneten Museum aufzugleisen. «Wir haben uns kurz ausgetauscht, wer da infrage käme und es ging nicht lang und wir wussten, wen wir fragen wollten», erzählte Winter. Ein Anruf habe genügt, und sogleich sei es zum Treffen mit Gysin und seiner Frau Marianne in ihrem Zuhause – einen Steinwurf vom Museum entfernt – gekommen. «Ganz schnell hat es gefunkt», so Winter.

Gysin jetzt eine Ausstellung zu widmen, begründete die Museumsleiterin damit, dass er einer der «sehr bekannten» Künstler Allschwils sei, ein Leben lang gemalt habe und auf eine erfolgreiche künstlerische Karriere zurückblicken könne. Hinzu komme die Tatsache, dass der heute 84-Jährige vor zwei Jahren auf beiden Augen erblindet ist und so die Möglichkeit zu malen verlor. «Es ist mir unter diesen Umständen eine besondere Ehre, dass wir eine Rückschau eröffnen dürfen, die nochmal eine Auswahl von 19 Bildern seines grossen Schaffens zusammenträgt», sagte Buser. Es sei jetzt der Moment, dieses zu würdigen.

Gysin war selber an der Vernissage zugegen und nutzte die Gelegenheit, sich bei allen Beteiligten zu bedanken. Neben Buser und Winter auch bei Pia Poltera vom AKV, die bei der Kuratierung mitwirkte und besonders bei seiner Frau: «Ohne Marianne würde bei mir überhaupt nichts mehr laufen», so der Künstler und fügte humorvoll an: «Wir sind nächstes Jahr 60 Jahre verheiratet. Und ich finde, das ist eigentlich recht schnell und reibungslos über die Bühne gegangen.»

«Hans-Rudolf Gysin – Ich spreche Farbe»
Noch bis zum 14. September, Museum Allschwil, Baslerstrasse 48, jeweils samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr sowie mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr.

Angesichts der hohen Temperaturen und des begrenzten Platzes in den Ausstellungsräumen wurde die Vernissage im Museumshof abgehalten.

Nadja Buser, Marianne Gysin, Hans-Rudolf Gysin, Jean-Jacques Winter und Pia Poltera (von links) haben die Ausstellung organisiert.